

*lucida*  
*intervalla*

Časopis za klasične nauke  
A Journal of Classical Studies

43 (2014)

Filozofski fakultet  
Beograd

Aleksandar Loma  
Philosophische Fakultät, Belgrad  
loma.aleksandar@gmail.com

## Zu einigen skythischen Glossen

*Abstract.* Der skythische Name der Amazonen, von Herodot als *Oiórpatá* (Οἰόρπατα) wiedergegeben und als 'Männertöterinnen' übersetzt, wird zu \*Οἰθόρπατα verbessert und als Zusammenstellung von altiranisch *vīθr-* 'Krieger' und \**pāt-ay-* 'schlagen, schneiden' erklärt. Die skythischen Glossen bei Hesychius *adigór* 'Heuschrecke' und *ánor* 'Sinn' werden zu altiranisch *matika-* bzw. *manah-* gestellt und einer dem Baktrischen nahestehenden mitteliranischen Sprache zugeschrieben, wo ein vorgestellter *m*-haltiger Artikel zu einer falschen Zerlegung führen konnte.

*Schlüßwörter:* Glossen, Skythisch, Altiranisch, Baktrisch, Herodot, Hesychius.

Mein Interesse an den nordpontischen Iraniern reicht mehr als dreißig Jahre zurück, in eine Zeit, als ich die ersten, immer noch unsicheren Schritte in das Feld der indogermanischen Philologie machte. Dabei konnte ich, wie auch sonst, mit der Unterstützung meiner Professorin und Doktormutter Ljiljana Crepajac rechnen. Unter ihrer Betreuung ist auch meine Magisterarbeit entstanden, wo die skythischen Sprachreste, darunter skythische Glossen, einen wichtigen Platz einnehmen;<sup>1</sup> ihr sei die vorliegende Abhandlung als Zeichen meiner Dankbarkeit gewidmet.

In der fast zweihundert Jahre langen Forschungsgeschichte des Skythischen, einschließlich meiner eigenen Bemühungen, fiel mir immer wieder eine unberuhigende Tatsache auf. Während man aus dem überlieferten Namengut mehr oder weniger überzeugende Erkenntnisse

---

<sup>1</sup> *Značaj konteksta onomastičkih podataka u izučavanju reliktnih jezika* (»Die Bedeutung des Kontextes von Namenbelegen in der Erforschung der Reliktsprachen«), Philosophische Fakultät der Belgrader Universität, 1986; sie blieb unveröffentlicht, aber in meinen nachfolgenden Arbeiten konnte ich manches daraus weiterentwickeln und vom methodologischen Standpunkt aus dürften die Beobachtungen über das, was ich Kryptoglosse nenne, ihren Wert behalten.

über das Iraniertum der Skythen und die Stelle ihrer Mundart innerhalb des altiranischen Sprachkomplexes ziehen konnte, stehen die wenigen skythischen Glossen allen bisherigen Deutungen wider. Das heißt, daß unsere Aufschlüsse auf einer unsicheren Grundlage beruhen, die aus den Wörtern besteht, deren Bedeutungen von uns nur erschlossen werden, und daß sie in den erstklassigen Zeugnissen – den Fällen, wo unsere Quellen samt der skythischen Wortform auch ihre Bedeutung wiedergeben – keine entscheidende Bestätigung finden, was ja Raum für Zweifel an die Einordnung des Skythishen als altiranische Sprache und für Spekulationen über seinen nicht-iranischen und sogar nicht-indogermanischen, oder mindestens gemischten Charakter läßt.<sup>2</sup> Vor einigen Jahren habe ich schon auf dieses methodologische Problem hingewiesen (LOMA 2009, 63):

Our knowledge of Scythian is based mainly on etymologies of proper names, whereas the glosses beyond expectation proved so far less “etymologizable” than the onomastic material. It may be due partly to the unreliability of our sources – we always have reason to suspect the Scythian word of being misunderstood by Greek or Roman glossator or simply corrupted – and partly to the faultiness of our premises.

Mit dem letzteren meinte ich die tief eingewurzelte und immer noch vorherrschende Überzeugung, die Skythen seien sprachliche Vorfahren der Sarmaten und letzten Endes der heutigen Osseten, die m.M.n. das Erkennen der distinktiven Lautmerkmale des Skythishen im Kreise der altiranischen Mundarten weiterhin stört.<sup>3</sup> Eigentlich versuchte ich in der Arbeit aus 2009 durch die Interpretation einer skythischen Glosse die Gültigkeit der von mir für das Skythische angenommenen Lautgesetze zu prüfen und gleichzeitig die Perspektiven vorzustellen, die uns ihre Anwendung öffnet. Ob sich jemand von den Vertretern der *communis opinio* dadurch überzeugen ließ oder nicht, bleibt für uns alle außerhalb dieser strittigen Fragen ein gemeinsamer Spielraum übrig, wo die unbestrittenen Lautgesetze des Altiranischen in Kraft nach wie vor sind, und ich glaube, daß sich auch von diesem Ausgangspunkt her mancher skythische Sprachrest plausibler als bisher erklären läßt. Nach einem namenkundlichen Versuch (LOMA 2011), wende ich mich jetzt einer der wenigen Glossen zu, die in der wertvollsten Quelle für die Skythen und ihre Sprache, die auf uns gekommen

---

<sup>2</sup> S. u. A. 9 u. 22.

<sup>3</sup> LOMA 2000, wo ich in Grundlinien WITCZAK 1992 folge.

ist, zu finden sind, dem skythischen *lógos* Herodots.<sup>4</sup> Sie sind insgesamt drei,<sup>5</sup> und alle wurden im Laufe der letzten rund zweihundert Jahre, von den Anfängen der vergleichenden Sprachwissenschaft bis heute, wiederholten Deutungsversuchen unterworfen; trotzdem wage ich hier über eine davon einige neuen Beobachtungen zu machen.

Es ist vom skythischen Namen der Amazonen die Rede, den Herodot IV 110 als Οἰόρπατα anführt, mit 'ἀνδροκτόνοι' übersetzt und aus skythisch οἰόρ 'Mann' und πατά 'töten' erklärt.<sup>6</sup> Hier liegt also eine Doppelglosse vor, wo ein angeblich zusammengesetztes Wort in seine Bestandteile zerlegt und dann jedes Glied abgesondert gedeutet wird.<sup>7</sup> Die lange und reiche Problemgeschichte möchte ich hier so knapp wie möglich zusammenfassen. Von jenen abgesehen, die dem ganzen Namen eine ganz andere Bedeutung als die bei Herodot angegebene – z.B. 'die Einbrustigen'<sup>8</sup> – zumuten, herrscht bezüglich der ersteren Glosse Einstimmigkeit, indem man in οἰόρ seit Kaspar Zeuß eine Wiedergabe von altiran. *vīra-* 'Mann, Held' erkennt,<sup>9</sup> während über πατά Meinungen weit auseinandergehen. Von einem wird die herodotische Übersetzung in

---

<sup>4</sup> Es sei auch hier an den methodologischen Ansatz erinnert, den VASMER formuliert hat, es empfehle sich, für skythisch nur das zu halten, was Herodot oder noch ältere Quellen als skythisch bezeichnen (1923, 112). Ja stammt die in meiner Arbeit aus 2009 behandelte Glosse aus einer späteren Zeit, als die Mischung der Skythen mit den Sarmaten schon im Gang war, so daß das »Spätskythische«, das ich dort erkannt zu haben glaube, schon nicht zu Vasmer's »Echtskythischen« gehören dürfte.

<sup>5</sup> Die anderen zwei sind IV 27 Ἀριμασποί· μουνόφθαλμοι und IV 52 Ἑξαμπαῖος· Ἴραι ὁδοί.

<sup>6</sup> τὰς δὲ Ἀμαζόνας καλέουσι Σκύθαι Οἰόρπατα, δύναται δὲ τὸ οὖνομα τοῦτο κατὰ Ἑλλάδα γλῶσσαν ἀνδροκτόνοι οἰόρ γὰρ καλέουσι ἄνδρα, τὸ δὲ πατά κτείνειν.

<sup>7</sup> Es ist mit Ἀριμασποί IV 27 dasselbe der Fall, nicht aber mit Ἑξαμπαῖος IV 52.

<sup>8</sup> So HINGE 2005, 94 ff., zu altiran. *aiva-* 'ein' und *varah-* 'Brust', mit Hinweis auf die Angabe in der hippokratischen Schrift *de aere* XVII 3, daß die sauromatischen Mütter die rechte Brust ihrer kleinen Mädchen wegbrennen. Nun weicht diese Deutung stark nicht nur von der angegebenen Übersetzung, sondern auch von der überlieferten Namenform ab.

<sup>9</sup> ZEUSS 1837, 294 f.; MÜLLENHOFF 1892, 106; MARQUART 1905, 79 (der eine skythische Nebenform *\*waira(a)-* ansetzt), VASMER 1923, 117 f. u.a.m., vgl. jüngst CHEUNG 2002, 41, 193, MAYRHOFER 2006, 14. Zurückhaltend CHRISTOL 1987, 217 A. 3, jedoch hilft seine Annahme in *oior-* einer Vorstufe von abchasisch *w(a)y<sup>o</sup>* 'Mensch' kaum weiter.

Frage gestellt – in der Tat handle es sich um altiran. *pat(n)i-* ‘Herr(in)’<sup>10</sup> – von anderen die wiedergegebene Lautgestalt verschiedentlich verbessert – zu \*μαρτα ‘Töterinnen’,<sup>11</sup> \*ζατα = *ja-ta* dass.,<sup>12</sup> \*γνατα ‘tötend’.<sup>13</sup>

Mir sieht die Sachlage genau umgekehrt aus. Was πατά κτείνειν betrifft, finde ich den alten Vergleich mit osset. *fadyŋ* ‘aufschlagen, zerhacken, zerspalten, durchsägen’<sup>14</sup> sowohl lautlich als auch semantisch einleuchtend, vgl. einerseits belutschisch *patay* ‘abhauen’, wodurch altiran. \**pat-* gesichert wird,<sup>15</sup> andererseits das Wortgebrauch von ‘schlagen, schneiden’ im Sinne von ‘erschlagen, töten’, wie etwa in skr. *glavo-s(j)ek*, russ. *golovo-rez* ‘Töter’, wörtlich ‘Kopfabschneider’. Dagegen ist die Deutung von οίος als *vīra-* kaum einwandfrei, denn der griechischen Buchstabenfolge läßt sich kaum ungezwungen die angenommene altiranische Lautung entnehmen. Was die erste Silbe betrifft, oi- für *vī-* ist in der griechischen Wiedergabe des altiranischen Sprachgutes m.W. sonst unbelegt; dem Regel nach, wird dafür *ú-* geschrieben, in

<sup>10</sup> Schon Zeuß stellt a.a.O. °πατά zu »zend. *paitis*, sanskr. *patis*, lit. *pats* (dominus)« unter Berufung auf gr. Γυναικοκκατούμενοι, wodurch (Pseudo-)Skylax die Sarmaten an der Maeotis bezeichnet; Müllenhoff a.a.O. erwägt einen Nom. pl. *patayô*, während Vasmer a.a.O. den Plural von *vīrapathnī* bevorzugt.

<sup>11</sup> So ABAEV 1947, 172 f., vgl. 176, 188; ders. 1979, 295, der sich für seinen Verbesserungsvorschlag auf die von Hesych wiedergegebene Lesart ὄμαται stützt, die wohl durch Anlehnung an den Namen des Volkes Σαυρομάται entstanden ist; Herodot fügt ja die uns interessierende Glosse in den Kontext seiner Erzählung über die Herkunft der Sauromaten ein; zum Abfall von oi- s.u. SCHMEJA 1974, 185–189 schlägt vor, συμαρτα zu lesen und mit Σαυρομάται gleichzusetzen, wo er eine Ableitung von airan. *sura-ma(r)ta-* ‘Heldentöter’ annimmt.

<sup>12</sup> Schon von Marquart a.a.O. wird \*οιοζατά als Pluralbildung zu av. *vīra-ǰan-* ‘Männer tötend’ erwogen, aber als »zu kühn« zugunsten von \*-Γ<N>ATA abgelehnt, von HUMBACH 1960, 323 f. wieder aufgegriffen, vgl. Mayrhofer a.a.O.

<sup>13</sup> So Marquart, vgl. die vorausgehende Anmerkung.

<sup>14</sup> Wilhelm Tomaschek, *Die Pamir-Dialekte*, Centralasiatische Studien 2, Wien 1880, 861; mir unzugänglich, nach VASMER 1923, 118 zitiert.

<sup>15</sup> Das Belutschische (Balochi) bewahrt die airan. stimmloses *-t-* in der zwischenvokalischen Stellung (ELFENBEIN 1989, 353). Vgl. ABAEV 1, 415 f., wo er (iron.) *fadyŋ* als Kausativ zu *fædyn* ‘sich spalten’ interpretiert und mit dem belutschischen Verb zusammenstellt; außerhalb des Iranischen läßt sich mit diesen iranischen Verben wohl arm. *hatanem* ‘schneide ab’ vergleichen, schwierig aber, wegen des Zerebrals, aind. *pāṭayati* ‘reiß auf, zerreiße, spalte’, vgl. zuletzt MAYRHOFER EWAIa 2, 67.

Herodots Geschichtsschreibung (vgl. etwa Ἰδάρνης, Ἰστιάσπης = *Vidarna*, *Vištāspa*),<sup>16</sup> wie auch anderswo (z.B. Ἰστιάσπης auch bei Ktesias, SCHMITT 2006, 123 ff.); mitunter kommt auch *i-* vor, wie in Ἰνταφρένης Hdt. III 70 usw. = *Vindafarnā-* (SCHMITT 1967, 120 f.). Das Wort *vīra-* selbst als Vorderglied eines PN wird mutmaßlich einmal ὑρο- (Ἰροιάδης = *\*Vīrayauda-*?) geschrieben (Hinz 1975, 264) und einmal an gr. ἱερός 'heilig' (Ἰεραμένης = *\*Vīramanah-*?) angepaßt (ebda. 263). Jedoch hat die Schreibweise οἰ- (oder besser οἰ-?) für *vī-* (*wi-*) in Herodots Text an sich nichts unwahrscheinlich. Nachdem *v* im Ionisch-Attischen nicht mehr [u] sondern [ü] ausgesprochen war, bediente man sich, in ionischen Inschriften Kleinasien, des Omikrons um [u] als zweites Glied eines Diphthongen zu schreiben (z.B. ταοτα = ταῦτα, SCHMITT 1977, 101), und auch ein iranisches *v* (*w*) wiederzugeben, vgl. die Legende OATA auf den im 4. Jh. geprägten Münzen, wohl abgekürzt für \*Οαταφραδάτης = Ἀυτοφραδάτης der literarischen Quellen, altiran. *\*Vāta-fracāta-* (SCHMITT 1982, 26 f., 2002, 95). Bei Herodot selbst finden wir Ὀαξός als Wiedergabe des kretischen Ortsnamens φαξός 'Axos',<sup>17</sup> Ὀαρος = altiran. *\*Varu-* 'breit' als Flußnamen in Skythien,<sup>18</sup> und auch einen altpersischen PN auf οἰ-, Οἰόβαζος / Οἰάβαζος, wo man aber nicht einen Lautwert *vi-* erwägt.<sup>19</sup> Man kann sich fragen, ob den Formen mit altiran. *v = ø* der handschriftlichen Überlieferung wie Ἰνταφρένης (v.l. -φρένης) = *Vindafarnā-* nicht etwa eine ursprüngliche Schreibung \*ΟΙΝΔΑΦΕΡΝΗΣ

<sup>16</sup> SCHMITT 1967, 127, wo er (Anm. 66) die Annahme Marquarts billigt, daß wir für Herodots Text wohl noch psilotisches *ù-* annehmen dürfen, das erst bei der Umsetzung ins Attische analog zu den Präpositionen ὑπό, ὑπέρ etc. den *spiritus asper* erhielt.

<sup>17</sup> Wo eine Aussprache mit bilabialem *w* anzunehmen ist, vgl. LEJEUNE 1972, 177.

<sup>18</sup> Der skythische Name des Dnepr, von Herodot fälschlich auf die Volga bezogen, vgl. SCHRAMM 1973, 113–115 und jüngst LOMA 2010, 11–13.

<sup>19</sup> *\*Vāyubāzu-* nach JUSTI 1895, 232, HINZ 1975, 259, *\*Vahyavazda-* nach SCHMITT 1967, 133 f. mit A. 131. Schon MÜLLENHOFF 1892, 106, der *Vayabāzu* laß, wies darauf bezüglich seiner Interpretation von οἰόπατα als *vīrapatayo* hin (s. o. Anm. 8, 9). Den PN Οἰβάραξ bei Ktesias interpretiert SCHMITT 2006, 114 f. als *Vahya-* > *Vahī-bara-*.

zugrundeliegt,<sup>20</sup> wo der erste Buchstabe als Artikel aufgefaßt wurde.<sup>21</sup> Übrigens, als man im ersten nachchristlichen Jahrhundert für die schriftliche Wiedergabe einer iranischen Sprache, des Baktrischen, zum griechischen Alphabet zurückgriff, war es das Omikron, das dafür benutzt wurde, ein *w* in der vor- und zwischenvokalischen Stellung zu schreiben, z.B. οισπο für *wispo* 'all, ganz' (DAVARY 248). Folglich ist die Annahme, daß in οιόοπατα οι- für altiran. *vī-* steht, gewissermaßen wahrscheinlich; mindestens ließ sich sie bislang durch eine andere Lesung nicht entkräften.

Wenn also die Anfangssilbe keine großen Bedenken erregt, kann man nicht ohne weiteres annehmen, daß οο in der zweiten Silbe *ra* wiedergibt.<sup>22</sup> Eine Emendation zu \*οιόό-, mit Ersatz des altiran. Bindevokals *a* durch das im Griechischen übliche *o*, läßt sich vom textkritischen Standpunkt her nicht rechtfertigen; οο stellt die *lectio difficilior* dar, die sich übrigens durch das Hesychische οομάται als alt erweist.<sup>23</sup> Paläographisch wahrscheinlicher erscheint mir die Möglichkeit, daß ein früher Kopist, oder Herodot selbst, \*ΟΙΘΡΙΑΤΑ seiner Vorlage als ΟΙΟΡΙΑΤΑ verlesen hat. Daraus ergäbe sich \*οιθρ- = altiran. *vīθr-* als

---

<sup>20</sup> Angesichts der Tatsache, daß im Ostionischen das Digamma von den frühesten Inschriften nicht im Gebrauch war, erscheint die alternative Schreibweise \*ΦΙΝΔΑΦΕΡΝΗΣ wenig wahrscheinlich. Ja ist es immer noch möglich, daß bei der Gräzisierung des Namens sein anlautendes *V-* völlig unbeachtet blieb.

<sup>21</sup> Durch solch eine falsche Zerlegung erklärt sich der Abfall von οι- in οομάται οί ανδροκτόνοι (s.o. Anm. 11), dazu LATTE 1966, 776 und jüngst SCHMITT 2004, 307. Es sieht aus, als ob in der Glosse des Hesychs οί, das sich aus dem herodotischen Kontext nicht ableiten läßt (man würde αί erwartet), auf das vom skythischen Wort abgetrenntes οι- zurückgehen könnte, als Artikel aufgefaßt und dann dem griechischen Wort vorgesetzt. Vgl. auch Hdt. IV 154 ed. Legrand die Lesart ὀάξος neben Αξός für Ὀαξός (s.o.).

<sup>22</sup> Für BRUST 2008, 486 ff., der ebenfalls an die Deutung οιόο = *vīra-* zweifelt, stellt sich das Problem umgekehrt, indem er betont, unter Hinweis auf SCHMITT 1967, dass Herodot sonst eine fremde Lautfolge *vī-* mit *ύ-* oder gar nicht wiedergebe, während οο für *ra* ihn anscheinend nicht stört; er erwägt sogar, von der Lesart αιόο<sup>ο</sup> ausgehend, ein Vorderglied *arya-*, nur aber um zum defätistischen Schluß zu kommen, das Wort scheinbar nicht iranisch zu sein, und vielleicht sei es gar nicht indogermanisch.

<sup>23</sup> Vgl. o. Anm. 10 u. 18.

schwacher Stamm zu jav. *vītar-* 'der nachjagt, Verfolger',<sup>24</sup> was ein Nomen Agentis zu jav. *vaēiti* 'verfolgt', aind. *vēti* dass., lith. *výti* 'treiben, verfolgen, nachjagen' (LIV 668 f.), serb. *vījati* dass.<sup>25</sup> ist. Für das Skythische wäre die Bedeutung 'Krieger' anzunehmen, vgl. von derselben Wurzel sogd. *w'ywk* 'Jäger', slav. *\*vojb* 'Kämpfer, Soldat', serb. (im Volkslied) *vojno* 'Mann, Gemahl' usw. Bedeutungsmäßig steht \*'Krieger niederhauend, niedermetzeln' der griechischen Übersetzung ἀνδροκτόνος ziemlich nahe.

Träfe unsere Deutung zu, dann ließe sich οἰόματα ἀνδροκτόνοι am ehesten als airan. *vīθr-pātah*, Nom./Akk. pl. zu *vīθr-pāt-* interpretieren. Die Sachlage ist aber nicht so einfach. Im Unterschied zu den vedischen und avestischen Kompositen mit einem Stamm auf *-tr* als Vorderglied wie ved. *pitṛ-ṣād-*, avest. *ātrə-kərat-*, *ātəṛə-savah-*,<sup>26</sup> wäre hier wegen θ ein konsonantisches, nicht silbenhaftes *r* anzunehmen, was ja im gegebenen Lautkontext nicht erwartet wird. Eher als einen Sonderfall des Kompositionssandhi, bin ich dazu geneigt, hier eine Rückbildung vom schwachen Kasusstamm in Kauf zu nehmen, und von einem Akkusativ- oder Genitivsyntagma *\*vīθras pātah* 'die Krieger erschlagend' bzw. *\*vīθrām pātah* 'der Krieger Mörder(innen)' auszugehen. Das hieße, daß der herodotischen Glosse keine eigentliche Namenbildung im angegebenen Sinn zugrundeliegt, aus den angegebenen Gliedern bestehend, sondern eher eine ad hoc Erklärung des skythischen Amazonennamens, vermutlich durch einen Kenner des Skythischen abgegeben, der darin zwei anklingende Wörter dieser Sprache, *\*vītar-* / *vīθr-* und *\*pāt-ay-* erkannt zu haben glaubte. Wahrscheinlich hat er die wahre Etymologie des Namens verkannt, und zwar nicht ohne Schaden für die überlieferte Namenform, die durch seinen Deutungsversuch beeinflußt worden sein kann. Folglich dürfte die sprachliche Realität, die hinter der herodotischen Angabe steht, skythisch *\*οἰθρ-* 'Krieger (o.ä.)' und *πατα-* 'schlagen' sein, nicht aber *\*οἰθρ-πατα-* 'Männertöter(in)'.

<sup>24</sup> Belegt *vīta* Nom. sg. Yt. 1, 13 und *vītārəm* Acc. sg. Yt. 17, 12.

<sup>25</sup> Es erklärt sich ungezwungen als Iterativum zum (unbelegten) ursl. *\*viti*, das zu lit. *výti* genau entspräche, ging aber im Slavischen wegen der Homonymie zu *\*viti* 'winden, wickeln' verloren.

<sup>26</sup> Wo *āt(ə)rə-* für *ātṛ-* steht, vgl. DUCHESNE-GUILLEMIN 1936, 20, weiter mpers. *Adur*<sup>o</sup> in den zusammengesetzten PN vom Typ *Ādurbād < Ātəṛəpāta-* (GIGNOUX 1986, 30 f.).



Anschließend möchte ich auf zwei skythischen Glossen bei Hesychius Rücksicht nehmen, ἀδιγόρ ‘Heuschrecke’ und ἄνορ ‘Geist, Sinn, Vernunft (gr. νοῦς), da sie denselben Auslaut wie οἶός aufweisen. Samt einer dritten, ἄγλυ ‘Schwan’, werden sie durch gleiche Wendung ὑπὸ Σκυθῶν attribuiert, was darauf hinweist, daß alledrei ein und derselben Quelle entnommen sind. Keine davon wurde bis heute überzeugend gedeutet. Die Glosse ἀδιγόρ· τροξάλλις wurde von TOMASCHEK 1880, 63 als *andi-kara-* ‘Eier-macher’, von TRUBAČEV 1977, 19; 1999, 220 f. als *\*ādi-gar-* ‘Nahrungsfresser’ gedeutet<sup>27</sup> und von CHRISTOL 1987, 218 ff. als kaukasisch in Zusammenhang mit den Stammesnamen im Kaukasusgebiet gr. Βροῦχοι ‘Heuschrecken’ bei Procop, *Adyger* ‘Tscherkessen’, *Digorier* Teilstamm der Osseten gebracht. Für ἄνορ· νοῦς schlug WITCZAK 1992, 58 eine sonst unbelegte airan. Vorlage *\*anu-wira-* vor.<sup>28</sup> Skythisch ἄγλυ· κύκνος wurde von Lagarde<sup>29</sup> mit dem armenischen Vogelnamen *angl* verglichen, der aber eine ganz andere Vogelart bezeichnet.<sup>30</sup> Das Fazit heißt, daß sich keine von drei Glossen aus irani-

<sup>27</sup> Unter Hinweis auf die griechische Nebenform τροξάλλις ‘Heuschrecke’, die eine Ableitung von τρογῶ nahe bringt. Diese Etymologie soll sich in den Rahmen von Trubačevs Hypothese eines indoarischen Substrats im nordlichen Schwarzmeergebiet einfügen, denn das Vorderglied *\*ādi-* ‘Nahrung’ sei nur dem Indoarischen und nicht dem Iranischen bekannt; was jedoch *\*gar-* betrifft, kommt es in dieser Lautgestalt im Avestischen *aspō.gar-*, *nərə.gar-* ‘Rosse / Männer verschlingend’ vor, im Altindischen aber als *\*gir-*, vgl. MAYRHOFER EWAia 1, 469. Mit demselben Hinterglied rechnet WITCZAK 1992, 56, der als Vorderglied (iranisch-)skythisch *\*ādi-* ‘Graß’ annimmt, zu dem aber er kein iranisches Gegenstück anführen kann, nur toch. *A āti-* ‘Graß’ und das vermutlich daraus entlehnte türk. *ōt* dass. Jüngst wurde eine ganz ähnliche Deutung, als airan. *\*Hādi-gar(-a-)* oder *-x<sup>v</sup>ar(-a-)* ‘Essenfresser’ von BRUST vorgeschlagen (2008, 43 f.), ohne ihre Vorläufer zu erwähnen.

<sup>28</sup> *\*ahuwira-* ebda. ist offensichtlich ein Druckfehler. Ablehnend MAYRHOFER 2006, 12. BRUST 2008, 486 f. nimmt an, dass ἄνορ auf die Lesart αἶός in Hdt. IV 110 zurückgeht; dieser Annahme widerspricht nicht nur das Auseinandergehen der Übersetzungen, ‘Mann, Held’ bei Herodot, ‘Geist, Sinn, Verstand’ bei Hesychius, sondern auch die Zuordnung der Hesychius-Glosse ὑπὸ Σκυθῶν, die, wie oben gesagt, darauf hinweist, dass sie mit ἄγλυ· κύκνος und ἀδιγόρ· τροξάλλις zusammengehört.

<sup>29</sup> LAGARDE 1866, 277, vgl. LATTE 1953, 24, Mayrhofer a.a.O.

<sup>30</sup> Nicht den Schwan, wie es Lagarde a.a.O. angibt, sondern den Geier; in der altarmenischen Literatur wird dadurch regelmäßig gr. γύψ widergegeben — so fünfmal in der Bibelübersetzung und auch in einem griechisch-armenischen Wörterbuch zu Ga-

schen Sprachmitteln überzeugend deuten läßt, mindestens in der überlieferten Form. Ja wurde für ἄγλυ angesichts von aind. *madgú-* 'ein Wasservogel', npers. *māγ* dass. die Emendierung zu \*μᾶγλυ erwogen.<sup>31</sup> Tatsächlich würde auch in zwei anderen Fällen eine verbesserte Lesung mit μα- anstelle von ἄ- plausible etymologische Anknüpfungen ermöglichen, für [μ]ἄνοϝ an \**manas*, avest. *manō* 'Geist, Sinn', für [μ]ἄδιγός an npers. *maig* < \**madika-* 'Heuschrecke', osset. *mætyx* dass. Die Entstellung im Anlaut läßt sich am ehesten durch falsche Zerlegung des Wortes aus einer Sprache, die einen vorangestellten *m*-haltigen Artikel besaß, wie etwa μα, μο im Baktrischen, erklären. Für die Entwicklung *-as* > *-or* im Auslaut liegen keine Parallelen vor; es kann sich um ein graphisches Phänomen handeln.<sup>32</sup> Eher als den nordpontischen Skythen, sind diese Hesychius-Glossen ihren zentralasiatischen Verwandten, den Saken zuzuschreiben, die von den Griechen ebenfalls als »Skythen« benannt wurden, geographisch als »oberhalb Baktriens wohnend« bestimmt,<sup>33</sup> und nicht bevor der Entstehung des griechisch-baktrischen Reiches zu datieren, vielleicht erst nach seiner Eroberung durch diese nördlichen Nachbarn in der zweiten Hälfte des 2. vorchristlichen Jh.s., infolgedessen sich einzelne skythisch-sakische Stämme dort niederließen, nach denen *Sakastana*, das heutige Sistan seinen Namen bekam. Unser Baktrisches, dessen Denkmäler aus einer späteren Zeit, zwischen dem 1. und 9. Jh. n. Chr., stammen, dürfte durch Mischung der altiranischen Mundart Baktriens mit den Sprachmerkmalen dieser Eroberer und Ansiedler entstanden sein und folglich von einem Griechen nicht ganz zu Unrecht als »skythich« bezeichnet werden. Tatsächlich weisen bei unseren drei Glossen neben den obenerwähnten Anlauts- und

---

len – während für κύκνος in den beiden Quellen *karap* steht (GREPPIN 1988, 172 f.). BRUST 2008, 42 f. hält es für möglich, dass eine Bezeichnung für den Adler bzw. Geier auf den Schwan angewendet werden könne bzw. umgekehrt.

<sup>31</sup> WITCZAK 1992, 53, ablehnend Mayrhofer a.a.O., vgl. ders., EWAia 2, 301, wo er den Zusammenhang zwischen dem altindischen und dem neupersischen Vogelnamen als möglich, wenn nicht gesichert, betrachtet.

<sup>32</sup> Es ist mir denkbar, daß das herodotische οἶός ἀνήρ – vermutlich statt \*οἶθρ ver-schrieben – dem späteren Glossator vor Augen schwebte als Vorbild eines »skythischen« Nominativs, nach dem er die Formen \*(μ)ανο, \*(μ)αδιγο zusätzlich »skythisierte«.

<sup>33</sup> οἱ ὑπερ τῆς Βακτριανῆς Σκύθαι Strabo II 5, 14; vgl. II 1, 3, 17.

Auslauterscheinungen (Abfall von *m-*, *-as* > *-o* (?), auf eine dem Baktrischen wenn nicht identische, jedenfalls naheverwandte Sprache auch die mittelpersischen Lautentwicklungen hin, die ihm eigen sind: *t*, *k* intervokalisches > *d*, *g* in \* $[\mu]\alpha\delta\iota\gamma\acute{o}\{\theta\}$  wenn aus < \**matika-*, *d* >  $\delta$  > *l* in \* $[\mu]\acute{\alpha}\gamma\lambda\upsilon$  wenn aus \**madgu-* (vgl. SIMS-WILLIAMS 233).<sup>34</sup> Im letzteren Wort wäre auch die Metathese *lg* > *gl* (oder schon *dg* > *gd*) anzunehmen, die den Lautumstellungen ähnelt, die für das Ossetische charakteristisch sind und sich bis zum Sarmatischen zurückverfolgen lassen.<sup>35</sup>

## Abkürzungen

АБАЕВ — В. И. Абаев, *Историко-этимологический словарь осетинского языка I–V*, Москва/Ленинград, 1958–1995.

АБАЕВ 1979 — В. И. Абаев, »Скифско-сарматские наречия«, in: *Основы иранского языкознания. Древнеиранские языки*, Москва, 272–364.

BIELMAIER 1989 — R. Bielmeier, »Sarmatisch, Alanisch, Jassisch«, in: *CLI*, 236–245.

BRUST 2008 — M. Brust, *Die indischen und iranischen Lehnwörter im Griechischen* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, 118), <sup>2</sup>Innsbruck.

CHEUNG 2002 — J. Cheung, *Studies in the Historical Development of the Ossetic Vocalism*, Wiesbaden.

CHRISTOL 1987 — A. Christol, *Scythica, Revue des Études Géorgiennes et Caucasiennes* 3, 215–225.

CLI — *Compendium linguarum Iranicarum*, hrg. von R. Schmitt, Wiesbaden 1989.

DAVARY 1982 — G. Djelani Davary, *Baktrisch. Ein Wörterbuch auf Grund der Inschriften, Handschriften, Münzen und Siegelsteine*, Heidelberg.

DUCHESNE-GUILLEMIN 1936 — Jacques Duchesne-Guillemin, *Les composés de l’Avesta*, Liège/Paris.

ELFENBEIN 1989 — J. Elfenbein, »Balōčī«, in: *CLI*, 350–362.

GIGNOUX 1986 — Ph. Gignoux, *Noms propres sassanides en moyen-perse épigraphique* (Iranisches Personennamenbuch, Bd. II, Fasz. 2), Wien.

<sup>34</sup> Ein sekundäres *d* < *t* wäre erhalten worden in \**madigo*, wie es im Baktrischen der Fall ist, z.B.  $\alpha\alpha\delta\theta$  < *vāta-* 'Wind(gott)' (DAVARY 1982, 240).

<sup>35</sup> Im Sarmatisch-Alanischen und Ossetischen werden dadurch meistens die Gruppen Verschlusslaut + *r* betroffen, z.B. \*(*aspa-*)*ugra-* > sarm. Ἀσπουργος, osset. iron. *æfsurg*, vgl. THORDARSON 1989, 465; CHEUNG 2002, 33 f.; АБАЕВ 1979, 333; BIELMAIER 1989, 240 f.

*Aleksandar Loma*

- GREPPIN 1988 — J. A. C. Greppin, »A bouquet of Armenian bird names for Edgar Polomé«, *Languages and Cultures. Studies in Honor of Edgar C. Polomé*, Berlin / New York / Amsterdam, 169–178.
- HINZ 1975 — W. Hinz, *Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen*, Wiesbaden.
- LAGARDE 1866 — Paul de Lagarde, *Gesammelte Abhandlungen*, Leipzig.
- LATTE 1966 — *Hesychii Alexandrini Lexicon*, hrsg. von Kurt Latte und Peter Allan Hansen, Bd. 2, Kopenhagen.
- LEJEUNE 1972 — M. Lejeune, *Phonétique historique du mycénien et du grec ancien*, Paris.
- LOMA 2000 — A. Loma, »Skythische Lehnwörter im Slavischen. Versuch einer Problemstellung«, *Studia etymologica Brunensia* 1, 333–350.
- LOMA 2009 A. Loma, »Scythica Danubina«, *Studia Indogermanica Lodziensia* 6/2005–2009: 63–70.
- LOMA 2010 — A. Лома, »Из топонимии древней Скифии — в поисках страны будинов«, *Вопросы ономастики 2010*, № 1 (8), 5–17.
- LOMA 2011 — A. Loma, »Namenkundliches zur skythischen Abstammungssage«, *Studia etymologica Cracoviensia* 16, 76–92.
- MARQUART 1905 — J. Marquart, »Untersuchungen zur Geschichte von Eran II«, *Philologus Supplementband X/1*, 1–258.
- MAYRHOFFER 2006 — M. Mayrhofer, *Einiges zu den Skythen, ihrer Sprache, ihrem Nachleben* (Sitzungsberichte der Österr. Akad. der Wiss., Philos.-Histor. Klasse, 742), Wien.
- MAYRHOFFER EWAia — M. Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen I–III*, Heidelberg 1986–2001.
- SCHMEJA 1974 — H. Schmeja, »Griechen und Iranier«, in: *Antiquitates Indogermanicae. Gedenkschrift für Hermann Güntert*, Innsbruck, 377–389.
- SCHMITT 1967 — R. Schmitt, »Medisches und persisches Sprachgut bei Herodot«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 117/1, 119–145.
- SCHMITT 1977 — R. Schmitt, *Einführung in die griechischen Dialekte*, Darmstadt.
- SCHMITT 1982 — R. Schmitt, *Iranische Namen in den indogermanischen Sprachen Kleinasien (Lykisch, Lydisch, Phrygisch)* (Iranisches Personennamenbuch 5.4), Wien.
- SCHMITT 2002 — R. Schmitt, *Die iranischen und Iranier-namen in den Schriften Xenophons* (Sitzungsberichte der Österr. Akad. der Wiss., Philos.-Histor. Klasse, 692), Wien.
- SCHMITT 2004 — R. Schmitt, »Hesychios«, in: *Encyclopaedia Iranica*, London / New York, 306a–308a.

*Lucida intervalla* 43 (2014)

- SCHMITT 2006 — R. Schmitt, *Iranische anthroponyme in den erhaltenen Resten von Ktesias' Werk* (Sitzungsberichte der Österr. Akad. der Wiss., Philos.-Histor. Klasse, 736).
- SCHRAMM 1973 — G. Schramm, *Nordponitsche Ströme. Namenphilologische Zugänge zur Frühzeit des europäischen Ostens*, Göttingen.
- SIMS-WILLIAMS 1989 — N. Sims-Williams, »Bactrian«, in: CLI, 230–235.
- THORDARSON 1989 — F. Thordarson, »Ossetic«, in: CLI, 456–479.
- TOMASCHEK 1880 — W. Tomaschek, *Die Pamir-Dialekte*, Centralasiatische Studien 2, Wien.
- TRUBAČEV 1977 — O. H. Трубачев, »Лингвистическая периферия древнейшего славянства. Индоарийцы в Северном Причерноморье«, *Вопросы языкознания* 1977, № 6, 13–29.
- TRUBAČEV 1999 — O. H. Трубачев, *Indoarica в Северном Причерноморье*, Москва.
- VASMER 1923 — M. Vasmer, *Untersuchungen über die ältesten Wohnsitze der Slaven, I: Die Iranier in Südrußland*, Leipzig.<sup>36</sup>
- WITCZAK 1992 — K. T. Витчак, »Скифский язык: опыт описания«, *Вопросы языкознания* 1992, № 5, 50–59.
- ZEUSS 1837 — J. K. Zeuß, *Die Deutschen und die Nachbarstämme*, München.<sup>37</sup>

Александар Лома  
Филозофски факултет, Београд

**О појединим скитским глосама**

Апстракт

Скитско име Амазонки, код Херодота предато као *Oiórpa* (Οιόρπα) и преведено као 'људоморке', бива поправљено у \**Oiθρπα* и објашњено као спој староиранских речи *vīθr-* 'ратник' и \**pāt-ay-* 'сећи'. Скитске глосе код Хесиџија *adigór* 'скакавац' und *ánor* '(раз)ум' доводе се у везу са стиран. *matika-* одн. *manah-* и приписују неком средњеиранском језику налик на бактријски, где је *m-* могло отпасти пошто је схваћено као препониран члан.

*Кључне речи:* глосе, скитски, староирански, бактријски, Херодот, Хесиџије.

<sup>36</sup> Mir lag der Nachdruck in ders., *Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde* I, Berlin 1971, S. 106–170, vor.

<sup>37</sup> Mir lag 2. unveränderte Auflage, Göttingen 1904, vor.